

**Laudatio des Vorsitzenden der Stiftung für Ökologie und Demokratie e.V.,
Hans-Joachim Ritter, auf Herrn Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker
anlässlich der Verleihung des „Goldenen Baumes“ am 16.02.2024 in der
Frankenakademie Schloss Schney**

Ernst Ulrich Michael Freiherr von Weizsäcker, geboren am 25. Juni 1939 in Zürich ist ein deutscher Umweltwissenschaftler und war von 1998 bis 2005 für die SPD Mitglied des Deutschen Bundestages. Von 2012 bis 2018 war er auch Ko-Präsident des Club of Rome. Heute noch ist er Ehrenpräsident des Club of Rome.

Ernst Ulrich von Weizsäcker entstammt dem honorigen und bekannten pfälzisch-württembergischen Geschlecht der Weizsäcker. Er ist Sohn des Physikers und Philosophen Carl Friedrich von Weizsäcker, Bruder des Wirtschaftswissenschaftlers Carl Christian von Weizsäcker und Neffe des ehem. Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker. Seit 1969 ist er mit der Biologin Christine von Weizsäcker (geb. Radtke) verheiratet und hat fünf Kinder, darunter Jakob von Weizsäcker, SPD-Politiker und Minister für Finanzen und Wissenschaft im Saarland und die Medienpädagogin Paula Bleckmann.

Nach dem Abitur 1958 in Göttingen absolvierte Weizsäcker ein Studium der Chemie und Physik an der Universität Hamburg, das er 1966 als Diplom-Physiker beendete. 1968 hat er an der Universität Freiburg bei Bernhard Hassenstein mit einer Arbeit zum Formensehen der Bienen zum Dr. der Naturwissenschaften promoviert. Von 1969 bis 1972 war Weizsäcker wissenschaftlicher Referent bei der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft in Heidelberg. 1972 nahm er einen Ruf der Universität-Gesamthochschule Essen auf einen Lehrstuhl für Biologie an. 1975 bis 1980 war er Präsident der heutigen Universität Kassel, seinerzeit Gesamthochschule. 1981 wechselte er als Direktor an das UNO-Zentrum für Wissenschaft und Technologie in New York, 1984 bis 1991 war er Direktor des Instituts für Europäische Umweltpolitik. Von 1991 bis 2000 wirkte er als Präsident des Wuppertal-Instituts für Klima,

Umwelt und Energie. Von Januar 2006 bis Dezember 2008 war er Dekan der Bren School of Environmental Science and Management an der University of California, Santa Barbara. Seitdem ist er freiberuflich in Emmendingen tätig. 2012 übernahm er eine Honorarprofessur an der Universität Freiburg.

Ernst Ulrich von Weizsäcker war auch politisch tätig. Seit 1966 ist Weizsäcker Mitglied der SPD. 1966 bis 1968 war er Vorsitzender der Jungsozialisten in Freiburg im Breisgau. 1968 bis 1972 und 1999 bis 2001 gehörte er dem Landesvorstand der SPD Baden-Württemberg an. 1998 bis 2005 war er Mitglied des Deutschen Bundestages, in den er 1998 über die Landesliste Baden-Württemberg einzog. 2002 wurde er im Wahlkreis Stuttgart I direkt gewählt. Von März 2000 bis Oktober 2002 war er Vorsitzender der Enquête-Kommission Globalisierung der Weltwirtschaft – Herausforderung und Antworten. Ab November 2002 war er Vorsitzender des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit des Deutschen Bundestages. Zur Bundestagswahl 2005 trat er nicht mehr an.

Weizsäcker war auch Autor bzw. Mitautor folgender Werke:

„Bedingungen des Friedens“

„Erdpolitik“

„Der Weg zur ökologischen Steuerreform. Weniger Umweltbelastung und mehr Beschäftigung. Das Memorandum des Fördervereins Ökologische Steuerreform“

„Faktor vier – Doppelter Wohlstand – halbiertes Naturverbrauch. Der neue Bericht an den Club of Rome“

„Grenzen der Privatisierung“

„Faktor fünf - Die Formel für nachhaltiges Wachstum“

„Was sind wir uns wert?“

„Wir sind dran. Club of Rome: Der große Bericht“

„Earth for all – Der neue Bericht an den Club of Rome, 50 Jahre nach ‚Die Grenzen des Wachstums‘“

Sie mahnen mit Ihren Büchern und Vorträgen immer wieder, dass die Umweltkrise zum Handeln zwingt und keinen Zeitverzug erlaube – so gerade heute wieder.

Was wir an Ihrem umweltpolitischen Engagement besonders schätzen, ist Ihr Engagement für eine ökologische Steuerreform, wie sie erstmals von unserem verstorbenen Kuratoriumsmitglied Prof. Dr. Hans Christoph Binswanger wissenschaftlich konzipiert wurde. Im Jahr 2000 haben wir mit dem damaligen Bundeswirtschaftsminister Dr. Müller unseren Gründungstag, den 12. September, als „Tag der Ökologisch-Sozialen Marktwirtschaft“ ausgerufen. Wir setzen uns für eine Fortentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft zu einer Ökologisch-Sozialen Marktwirtschaft ein.

Den heutigen Preisträger will ich wie folgt zitieren, der mit seinem „Faktor vier“ oder „Faktor fünf“ oder sogar mit einem „Faktor zehn“ zu einer Effizienzrevolution aufrief:

„Bisher war Fortschritt gleichbedeutend mit dem ständigen Zuwachs an Arbeitsproduktivität, was dazu führte, dass wir heute zwanzigmal mehr Wohlstand aus einer menschlichen Stunde Arbeit herausholen als noch 1840. Doch um welchen Preis: Die zunehmende Rationalisierung ließ die Arbeitslosigkeit ansteigen. Eine weitere Erhöhung der Arbeitsproduktivität scheint volkswirtschaftlich kaum mehr lohnend und im Hinblick auf unsere Umwelt gefährlich. Das Erdklima gerät aus dem Gleichgewicht, die Artenvielfalt schwindet und die Rohstoffe werden knapp.

Uns bleibt nur eines: weniger Natur zu verbrauchen und mit dem Wenigen wirksamer zu arbeiten. Wir müssen eine Effizienzrevolution in Gang setzen, die dazu führt, dass wir die Naturgüter mindestens viermal besser nutzen als bisher. Das ist der Faktor vier. Er macht es möglich, dass wir trotz halbiertes Naturnutzung den verteilbaren Wohlstand verdoppeln können. Schon mit den vorhandenen Technologien lassen sich heute Produkte erzeugen, die einen vielfach höheren Nutzen haben als herkömmlich produzierte Güter und dabei keineswegs teurer sein müssen, z.B. Solarhäuser – auch für

sonnenarme Zonen -, deren Energiekosten fast bei Null liegen, oder Supersparautos, die nicht nur sparsam und sicher, sondern auch komfortabel sind. Doch Faktor vier ist nicht nur in der Produktion, sondern auch beim Transport und Vertrieb von Gütern anwendbar: Es ist unnötig, die verschiedenen Bestandteile zur Herstellung eines Erdbeerjoghurts aus Entfernungen von insgesamt 3.500 Kilometern zur Fabrik zu transportieren und das fertige Produkt dann wieder auf eine weite Reise zum Kunden zu schicken.“

Solche Konzepte wurden von Ihnen und Friedrich Schmidt-Bleck am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie entwickelt. Sie propagieren eine Vervier- bzw. Verfünffachung bis eine Verzehnfachung der Ökoeffizienz über die nächsten 20 bis 40 bzw. 50 bis 100 Jahre. Ziel ist es, mit Hilfe neuer technischer und organisatorischer Möglichkeiten die bisherige Lebensqualität zu sichern, und dies mit nur einem Viertel bzw. einem Zehntel des heutigen Ressourcenverbrauchs und der jetzigen Umweltbelastungen pro Wertschöpfungseinheit. Für die hier vertretene Zukunftsformel wird ein doppelter Faktor 10 zugrunde gelegt. Heute könnte man – um mit dem Bundeskanzler zu sprechen - sagen: ein ökologischer Doppelwums!

All solche Überlegungen über das Leben und die Ökonomie, aber auch die Ökologie der Zukunft haben Sie sich intensiv wissenschaftlich und politisch befasst.

Weizsäcker gehört vielen Organisationen und Gesellschaften an. Er wurde auch mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt wie Ehrenprofessuren, Ehren-Doktorwürden, Ehrenmitgliedschaften, dem Deutschen Umweltpreis und dem Großen Bundesverdienstorden.

Heute wollen wir mit dem „Goldenen Baum“, eine weitere Auszeichnung hinzufügen. Wir möchten Sie ehren mit dem „Goldenen Baum“ für Ihr ökologisch-wissenschaftliches und politisches Lebenswerk, insbesondere für Ihre Mitwirkung bei der Umsetzung der

ökologischen Steuerreform und wegen Ihren wissenschaftlichen Überlegungen zu einer ökologischen Ressourcenrevolution!